

Der sächsische Bergbau im Jahre 1895.

III. (Schluß.)

8. Die Zahl der im Jahre 1895 bei den Berginspektionen zur Anzeige gelangten Unfälle, von denen 86,5 Prozent (3843 Fälle) wegen ihrer Einfachheit und wegen der Geringfügigkeit der betreffenden Verletzungen einer bergpolizeilichen Erörterung nicht bedürftig, hat im Vergleich zum Vorjahre eine Zunahme von 3 Prozent erfahren. (4442 gegen 4313). Ebenso ist die Zahl der tödlichen und die der tödtlichen Unfälle um 20,8 Prozent bez. 9,7 Proz. gestiegen. Freiberg I und II partizipieren daran mit 340 (gegen 361) Unfällen, von denen jedoch keiner tödtlich verlaufen ist.

9. An Auszeichnungen sind an 2 verdienstvolle Beamte des fiskalischen Erzbergbaues (Schichtmeister) das Abrechtskreuz und an 8 Beamte (3 beim fiskalischen und 5 beim Privatbergbau) das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Einem Steiger in der Oberlausitz wurde die bergamtliche Ehrenurkunde zu Theil. Das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit wurde an 127 Bergleute verliehen (22 beim fiskalischen und 105 beim Privatbergbau). In 20 Fällen handelte es sich dabei um den Umtausch der früheren Medaille, in das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit.

10. Aus der Gesamthätigkeit der Bergschiedsgerichte ist Folgendes hervorzuheben: Zu den 13 vom Jahre 1894 unerledigt übernommenen Klagenbringen traten im Laufe des Jahres 1895 130 neue hinzu (1894: 153). Hiervon fanden ihre Erledigung: 60 ohne mündliche Verhandlung durch gütliche Verständigung, 2 durch Abhaltung eines Vergleichstermins ohne Beisitzer, 67 durch Abhaltung von Bergschiedsgerichtsterminen und 2 durch Zurückweisung seitens des Vorjähren. 10 Klagen machten die Abhaltung mehrerer Bergschiedsgerichtstermine nöthig. Es blieben hiernach 12 Klagenbringen als unerledigt in das Jahr 1896 zu übernehmen. Von den 67 Klagenfällen, welche von den Bergschiedsgerichten zu entscheiden waren, führten 28 zur Abweisung der Kläger, 4 zur Verurtheilung der Beklagten, 10 zur Schließung eines Vergleichs unter den Parteien und 25 zur Zurücknahme der ganzen Forderung seitens der Kläger. Von den 131 im Jahre 1895 zur Erledigung gekommenen Streitfällen bezogen sich 42 auf streitige Forderungen aus dem Arbeitsverhältnis, 8 auf streitige Forderungen aus dem Versicherungsverhältnis bei einer Knappschaftskrankenkasse und 81 auf streitige Forderungen aus dem Versicherungsverhältnis bei einer Knappschaftspensionskasse. Die Erledigung der Streitfälle machte die Abhaltung von 39 Bergschiedsgerichtsterminen mit Beisitzern und 2 Vergleichsterminen ohne Beisitzer erforderlich.

11. Die der bergamtlichen Aufsicht unterstellten Knappschafts-Pensions- und Krankenkassen haben bezüglich ihrer Zahl im Jahre 1895 einen Wechsel nicht erfahren. Wie am Ende 1894 bestanden zu Ende des Jahres 1895 3 Knappschafts-Pensionskassen und 67 Knappschafts-Krankenkassen. Die Zahl der aktiven Mitglieder der drei Knappschafts-Pensionskassen betrug zu Ende des Jahres bei der Allgemeinen Knappschafts-Pensionskasse 27 728, bei der Knappschafts-Pensionskasse der von Annin'schen Steinkohlenwerke 679, bei der Knappschafts-Pensionskasse des Zwickauer Brückenberg-Steinkohlenbauvereins 1857, zusammen also 30 264. Die Mitgliederzahl ist somit im Laufe des Jahres um 543 gestiegen. An Unterstützungsberechtigten waren Ende 1895 vorhanden: 4846 Invaliden, 6111 Wittwen und 2981 Waisen. Außerdem waren am Jahreschlusse noch 103 Personen vorhanden, welche, ohne invalid zu sein, nach den Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889 seitens der Allgemeinen Knappschafts-Pensionskasse Altersrente bezogen. Die Summe, welche von den 3 Knappschaftspensionskassen an diese 14 041 Unterstützungsberechtigten gezahlt wurde, betrug 1 433 595 M. 68 Pf. (gegen 1 362 855 M. 87 Pf. in 1894). Die Allgemeine Knappschafts-Pensionskasse hatte Ende 1895 ein Vermögen von 14 920 063 M. 51 Pf., mit den beiden anderen Pensionskassen zusammen ein solches von 16 249 087 M. 97 Pf. (gegen 15 064 908 M. 99 Pf. am Anfang des Jahres). Die Zahl der im Jahre 1895 bei den 67 vaterländischen Knappschaftskrankenkassen gegen Krankheit versicherten Personen stieg von 29 935 auf 30 405. An gesetzlichen und statutarischen Unterstützungen gewährten diese Kassen im Jahre 1895 insgesammt 727 542,10 Mark gegenüber 669 063,85 Mark im Vorjahre, das ist pro Kopf der durchschnittlich Versicherten 24,11 Mark (1894: 21,93). Diese Ausgaben entfallen unter Anderem für ärztliche Behandlung 142 895,95 Mark, für Arznei und sonstige Heilmittel 131 701,37 Mark, für Krankengeld 360 335,38 Mark, für Unterstützungen an Wöchnerinnen 663,30 Mark, für Sterbegelder 61 435,02 Mark.

12) Die Zahl der bei Sektion VII der Knappschaftsberufsgenossenschaft gegen Unfall versicherten Personen sank im Berichtsjahre von 29 198 auf 28 826. In Frage kamen 165 Werte, darunter 51 Erzgruben. Die beitragspflichtige Lohnsumme betrug bei den 165 Werken 26 071 021 M., bei den Erzgruben allein 4 180 349 M. Die Zahl der bei der Sektion angemeldeten Unfälle hat sich gegen das Vorjahr wieder um ein Geringes vermehrt, während im Jahre 1894: 4202 (d. i. bei rund 300 Arbeitstagen pro Tag 14,0) Unfälle angemeldet wurden, ging diese Zahl 1895 auf 4382 (d. i. pro Tag 14,6) hinauf. Von diesen letzteren waren 282 also 6,44 Proz. entschädigungspflichtig, gegenüber 265 oder 6,31 Proz. im Vorjahre. Die von der Sektion im Jahre 1895 gezahlten Unfallentschädigungen beliefen sich auf 4 171 715,85 M., gegen 3 855 572,27 M. im Vorjahre, d. i. eine Zunahme von 8,20 Proz. (gegenüber 10,52 Proz. im Vorjahre). Diese Unterstützungssumme vertheilte sich auf 1652 Personen (im Vorjahre: 1496). Die Gesamtumlage der Sektion ist seit dem Vorjahre von 545 153,86 Mark auf 544 914,91 Mark — also um 238,95 M. = 0,43 Proz. — gefallen. Von dieser Umlage bringen der Steinkohlenbergbau 88,01 Proz. (im Vorjahre 87,56 Proz.), der Braunkohlenbergbau 2,68 Proz. (im Vorjahre 2,47 Proz.), der Erzbergbau 9,28 Proz. (im Vorjahre 9,93 Proz.), die anderen Mineralgewinnungen 0,03 Proz. (im Vorjahre 0,04 Proz.) auf. Die Kosten, welche die Vergesetzgebung und die Versicherungsgesetze den sächsischen Bergwerksbesitzern zum Schutze ihrer Arbeiter gegen Unfall, Invalidität und Alter und gegen Krankheit auferlegen, haben sich gegen das Vorjahr nicht wesentlich geändert. In Folge der geringen Vermehrung der Mannschafszahl beim Bergbau sind sie von 1 923 199,81 Mark auf 1 934 407,84 M. gestiegen, hieron brachten die Steinkohlenwerksbesitzer 81,1 Proz., die Braunkohlenwerksbesitzer 3,3 Proz., die Erzbergwerksbesitzer 15,6 Proz. auf.

13) Aus sonstigen Unterstützungs-Kassen wurden 1895 weiterhin gewährt: 25 129 M. 5 Pf. beim Kohlenbergbau aus Nebenkassen, 6995 M. 20 Pf. beim Erzbergbau aus Nebenkassen, 19 464 M. 81 Pf. aus den Schulkassen beim Erzbergbau, 15 179 M. 99 Pf. aus Stiftungskassen beim Kohlenbergbau, 14 241 M. 70 Pf. aus Stiftungskassen beim Erzbergbau und 3267 M. 68 Pf. aus Bergmagazin- und Thuerungszulagenfonds beim Erzbergbau.

Deitliches und Sächsisches.

— Unsere Stadt ist in jüngster Zeit durch die Eröffnung eines **Volksbades** um eine segensreiche Einrichtung reicher geworden. Bereits vor einigen Jahren, als durch Aufstellung eines großen, freistehenden Gasometers zwei kleinere, umbaute Gasometer unserer städtischen Gasanstalt frei wurden, kam man auf den glücklichen Gedanken, den einen derselben zur Herstellung eines Winterschwimmbades zu benutzen, was sich mit verhältnißmäßig geringen Kosten bewerkstelligen ließ, da das Wasserbeden schon vorhanden war, und es sich in der Hauptsache nur um den Einbau einer Galerie und den Anbau eines Zellen- bez. Waschräumens handelte. Daß unsere Stadt mit der Errichtung dieses Winterschwimmbades seinen Festsitz gewonnen hatte, erwies sich aus dem regen Besuch des Bades, der die Leitung desselben bald nöthigte, es auch im Sommer offen zu halten. Das mit geripptem Cementboden versehene Schwimmbaden desselben, welches 10,65 m Durchmesser hat und 160 cm Wasser enthält, ist geneigt und in Folge dessen das Wasser auf der einen Seite 70 cm, auf der gegenüberliegenden 2 m 50 cm tief; vermittelst eines quer durch das Baden führenden Seiles wird dasselbe in eine Abtheilung für Schwimmer und in eine solche für Nichtschwimmer getheilt. Durch beständigen Zufluß frischen warmen Wassers (es laufen innerhalb 24 Stunden 160 cbm ein) wird das im Baden befindliche Wasser alltäglich völlig erneuert und dadurch rein erhalten; außerdem wird das Baden wöchentlich einmal gründlich gereinigt. Der in letzter Zeit erweiterte Waschl- und Brauseraum ist den weitgehendsten Anforderungen entsprechend eingerichtet und enthält Douchen jeder Art in den neuesten Konstruktionen. Der fleißige Besuch des Bades und die gute Verzinzung des Anlagekapitals veranlaßte unsere städtische Verwaltung im Laufe dieses Jahres, auch den zweiten leerstehenden, nur wenig kleineren Gasometer, ähnlich wie den ersten, auszubauen und in denselben ein Volksbad zu errichten, das besonders der Benutzung seitens der ärmeren Klassen, in erster Linie der Jugend, dienen soll. Dasselbe enthält gleichfalls ein durch beständigen Zufluß warmen Wassers gespeistes Schwimmbaden, das 8,30 m Durchmesser und einen Wasserstand von 70 cm bez. 1 m 40 cm hat, sowie einen geräumigen, mit Einzel- und Massendouchen ausgestatteten Waschräum. Ein einzelnes Bad kostet 5 Pf.; die Kinder der einfachen Volksschule, die unter Aufsicht eines Lehrers klassenweise Baden, erhalten die Bäder umsonst. Die Betriebskosten beider Bäder sind gering, da man unter geschickter Ausnutzung der gebotenen Vortheile einer besonderen Heizungsanlage für dieselben nicht bedürftig hat. Um das Wasser zu erwärmen, wird dasselbe durch eine in den Rauchkanal vor dem in der Gasanstalt befindlichen Gornstein eingebaute sogenannte Rohrschlange geleitet, sobald es etwa 30 Grad warm zuläuft und im Baden eine Wassertemperatur von 20 Grad bequem erzielt wird. Die Heizung der Bades- und Ankleideräume geschieht mit Hilfe einer Dampfheizungsanlage, die durch den Abfußdampf der Betriebsmaschine gespeist wird. Gegenwärtig beläuft sich die Zahl der Besucher beider Bäder täglich auf etwa 200; man hofft, daß dieselbe noch eine Steigerung erfahren wird. Mit der Anlage der beiden Bäder, besonders aber des Volksbades, haben sich unsere Gemeindebehörden um die gesundheitlichen Verhältnisse unserer Stadt ein großes Verdienst erworben und Freiberg, das hinsichtlich seiner gemeinsamen Einrichtungen unter den sächsischen Mittelstädten eine erste Stelle einnimmt, darf sich, was öffentliche Bäder anbelangt, rühmen, vielen anderen Städten weit voraus zu sein.

— **Nichtiges Landgericht Freiberg.** Verurtheilt wurden: 1) der Hausbesitzer und Handarbeiter Emil Dswald Grafe, geboren den 10. September 1855 zu Großpöppitz, wohnhaft in Hirschfeld, wegen Rückfallsdiebstahls zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis, wovon 3 Wochen für verbüßt zu erachten; 2) der Müllerergeselle Ernst Georg Heber, am 8. Juli 1877 in Plauen bei Dresden geboren, in Dresden wohnhaft, wegen Unterschlagung zu 1 Woche Gefängnis, welche Strafe auf die Untersuchungsgefängnis zu verrechnen ist; 3) der Schieferbedenbedienter Wenzel Horns, geboren am 24. April 1875 zu Jäslawitz, wegen schweren Diebstahls zu 5 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 2 Wochen der erlittenen Untersuchungshaft. Weiter wurden wegen Hinterziehung der Militärpflicht zu je 300 Mark Geldstrafe, eventuell zu je 8 Wochen Gefängnis verurtheilt: Max Emil Kühner, geboren am 2. März 1873 in Deberan, zuletzt daselbst aufständlich, Joseph Mauer, Tischler, geboren am 4. Dezember 1872 in München, zuletzt in Marienberg aufständlich, Karl Hermann Neubert, Gießereiger, geboren am 27. August 1873 in Deberan, zuletzt daselbst aufständlich, Bernhard Emil Rumbiegel, Tischler, geboren am 22. März 1873 in Döbeln, zuletzt daselbst aufständlich, Johann Ulrich Walbau, geboren am 24. Juni 1873 in Erlangen, zuletzt in Blumenau i. S. aufständlich, Emil Hugo Ermer, Buchbinder, geboren am 14. Dezember 1873 in Wolmarshausen bei Leipzig, zuletzt in Plauen aufständlich, Wilhelm Heinrich Richard Weser, geboren am 2. Oktober 1873 in Dippoldiswalde, zuletzt daselbst aufständlich, Anton Max Faust, geboren am 28. Februar 1873 in Hainichen, zuletzt daselbst aufständlich, Friedrich Paul Lange, geboren am 15. September 1873 zu Hainichen, zuletzt daselbst aufständlich und Karl Arthur Walke, Kupferschmied, geboren am 5. März 1873 in Görlitz, zuletzt in Freiberg aufständlich.

— Um die **Entwendung einer Zeitungsnummer** handelte es sich in einer Anklage wegen Diebstahls, die in der Berufungsinstanz des Landgerichts I in Dresden gegen die Arbeiterhefrau S. verhandelt wurde. Das Schöffengericht hatte für erwiesen erachtet, daß die Angeklagte ihrem Flurnachbarn eines Morgens die Zeitung, die vor seine Thür gelegt worden war, entwendet hatte. Die zweite Instanz gelangte zu derselben Ueberzeugung und bestätigte daher das erstinstanzliche auf einen Tag Gefängnis lautende Erkenntnis.

— **Zu befehlen:** Die fünfte ständige Stelle an der Bürgerschule zu Brandis. Kollator: Die oberste Schulbehörde. Entkommen der Stelle: 90 M. Wohnungsgeld, das bei einem Verheiratheten sich auf 150 M. erhöht, 1000 M. Gehalt, (bei erkranktem 24. Lebensjahr) 100 M. persönliche Zulage, sowie 36 M. für Fortbildungsunterricht. Bewerbungen sind unter Anschluß der erforderlichen Unterlagen bis zum 11. Dezem-

ber bei dem Königl. Bezirkschulinspektor Schulrath Schätze in Grimma einzureichen.

— Zur Sicherstellung der wichtigen Verkehrsinteressen im Oberpostdirektionsbezirk Leipzig, der jetzt die Kreishauptmannschaften Leipzig und Zwickau, sowie den östlichen Theil des Herzogthums Altenburg umfaßt, ist eine Theilung dieses Bezirks notwendig geworden. Dasselbe soll, wie jüngst erwähnt, mit dem Beginn des nächsten Etatsjahres, also mit dem 1. April 1897, eintreten. Es ist dabei bekanntlich in Aussicht genommen, für den südlichen Theil des Bezirks eine neue Oberpostdirektion mit dem Sitz in Chemnitz einzurichten. Der Zugang einer Stelle für Oberpostdirektoren ist demgemäß in den Etat eingestellt worden. Von den Leipziger höheren Verwaltungsbeamten würde, wie das Leipz. Tagebl. meldet, zur Einrichtung der neuen Oberpostdirektion ein Theil nach Chemnitz versetzt werden. — Die Weineidsverbrechen haben sich in der letzten Zeit in ziemlich bedenklicher Weise gemehrt. In der anstehenden Leipziger Schwurgerichtsperiode müssen sich nicht weniger als zehn Personen wegen Weineids bezw. Anstiftung und Beihilfe zu diesem Verbrechen verantworten, und soeben ist ferner eine 32jährige Fabrikantenscheffrau D. aus Rattowitz wegen Weineidsverdachts in Untersuchungshaft genommen worden.

Der Grundstock für das in **Plauen i. S.** zu erbauende Theater ist bereits auf 315 000 M. angewachsen, jedoch an der Summe, welche der Bau erfordert (350 000 M.) nur noch 35 000 M. fehlen. Im Frühjahr 1897 wird bestimmt mit dem Baue begonnen werden. — Im Juli d. J. war die Grenzbevölkerung im Vogtlande in große Aufregung versetzt worden, weil der weithin bekannte jüdische Hausirer Jakob Stingl aus Wildstein i. S. in einem Bade in unmittelbarer Nähe der sächsischen Grenze ermordet und beraubt aufgefunden worden war. Als Mörder wurden zwei Strumpfwirker, der 19jährige Ditz aus Fleißchen und sein Schwager, der 30jährige Pöhl aus Schmieda, ermittelt. Ditz gestand alsbald die That ein. Er hat auf Anstiften und im Beisein seines Schwagers den Hausirer im Bade erschossen und der Schwager hat dem Todten dann eine Summe von etwa 1400 M. in deutschem und österreichischem Gelde geraubt. Von dem Schwurgerichte zu Eger wurde jetzt der noch nicht 20jährige Ditz zu 15 Jahren schweren Kerkers, sein Mitschuldiger Pöhl aber zum Tode durch den Strang verurtheilt.

Verschiedenes.

* **Stier und Bär in der Arena.** Aus Paris wird berichtet. Da die Präfektur von Perpignan, einen in der Arena dieser Stadt angekündigten Kampf zwischen einem Stiere und einem Bären unterfangt hatte, so faub dieses den Südländern als Surrogat für die Stierkämpfe gebotene Schauspiel in der Arena des benachbarten Ortes Figueras am Montag statt. Sofort bei dem benachbarten Ortes Figueras am Montag statt. Sofort bei seinem Eintritt stürzte sich der Stier auf den festgebundenen Bären und zwar mit einer solchen Wuth, daß Meister Bez, um dem furchtbaren Widersacher auszuweichen, seine Fesseln mit einem heftigen Ruck zerriß. Als er sich frei fühlte, stürzte er auf die den Kampfplatz von dem Zuschauerraum trennende Mauer und suchte über sie hinwegzuklettern. Das rief unter dem Publikum eine furchtbare Panik hervor. Der Bärenführer gab, um ein Unglück zu vermeiden, drei Schüsse auf das wüthende Thier ab, die aber fehl gingen und es nur noch mehr aufreizten. Schon war der Bär nahe daran, sich unter das angstvoll von allen Seiten der Ausgängen zubringende Publikum zu stürzen, als ein Gendarm die Bestie mit einem Flintenschusse niederstreckte. Bei dem furchtbaren Geränge sind zahlreiche Verletzungen und Quetschungen vorgekommen, darunter mehrere sehr ernsthafter Natur. Der Stier sah diesem Kampfe zwischen dem Bären und dem Publikum mit großer Seelenruhe zu und schien große Freude über diese durch seine Energie hervorgerufene Abländerung des angekündigten Schauspiels zu empfinden.

* **Etwas vom französischen Wein.** „Ein echter Deutscher mag seinen Franzmann leiden, doch seine Weine trinkt er gern.“ Das bestätigt sich noch heute in dem Konsum französischer Weine bei uns. Deutschland ist nämlich der zweitbeste Kunde von Bordeaux, es hat in den ersten neun Monaten dieses Jahres 87 182 Hektoliter Wein in Gebinden und 1825 Hektoliter in Flaschen aus Bordeaux bezogen. Der beste Kunde ist England, das in der gleichen Zeit 116 975 Hektoliter in Gebinden und 19 894 Hektoliter in Flaschen aus Bordeaux erhalten hat. In dritter Reihe folgt Belgien, das in den letzten dreiviertel Jahren 53 122 Hektoliter in Gebinden und 1863 Hektoliter in Flaschen allein über den Hafen von Bordeaux bezog. Und doch wird, wie wir einem Berichte der „Deutsch. Weinztg.“ entnehmen, in Südfrankreich in diesem Jahre über eine quantitativ geringere Weinrente und mangelnden Absatz geklagt. Das diesjährige Gesamtsertragniß wird in Frankreich auf nur etwa 32 Millionen Hektoliter Wein gegen etwa 55 Millionen Hektoliter im Jahre 1893 geschätzt. Die Folge davon ist, daß Paris und das Innere Frankreichs, welche sonst stets die Midi-Weine kaufen, im Departement Gironde als sehr bedeutende Käufer, namentlich in kleinen Weinen, auftreten und schon viele tausend Faß den Produzenten aus den Händen nahmen. Besonders stark wurde in den Palus der Gironde gekauft und die Kommunen von Ambès und Ambard, die Jansin Sumadelle und Carney, sowie die Bas-Médoc-Kommunen Jau, Gaillan und Dignac sind theils ausverkauft, theils stark gelichtet. Auch zwei klassirte Gewächse haben den Besitzer gewechselt, nämlich Chât. Pontet-Canet, Cruse, 5. klassirtes Gewächs, Panillac à 700 Fr. und Chât. Monton-Rothschild, 2. Gewächs, Panillac à 1400 Fr. pro Tonneau (gleich 900 Liter). Freilich erzielten diese beiden stets an primeur gekauften Weine in früheren Jahren weit höhere Preise. So wurden für Pontet-Canet 1895 1200 Fr., 1890 1600 Fr. und 1887 1800 Fr. pro Tonneau bezahlt, während Monton-Rothschild 1895 2300 Fr., 1889 2500 Fr. und 1887 2900 Fr. erzielte. Es zeigt dies, wie mit der zunehmenden Produktion die Preise fortwährend fallen. Das Departement der Gironde, das allerdings eine lange Reihe von Missernten hinter sich hat, produziert jetzt mehr Wein, denn je zuvor, und die Preise, die die Weine heute haben, sind auf einem ganz normalen Niveau angekommen, so daß kein Grund vorliegt, den Médoc als leer und reblausgeraffren darzustellen, während doch die Neben in voller Gesundheit stehen und taufende und abertausende Tonnen Wein erzeugen.

* **Wie ein Pferd zum Kalbe wurde.** Im Kreise Köffel hatte ein Lehrer freie Weide für zwei Kühe und ein Pferd. Den Patron, einen Großgrundbesitzer, ärgerte es, daß der „Schulmeister“ sich sein Köpfelein selber halten durfte, und bei einem Personenwechsel ließ es sich der harmlose neuanziehende Lehrer

erg.
8 Uhr
nungs-
ammer
Süss-
emann:
hie.
ennungs-
emerblide
e Herren
insabend.
haft.
male zum
veraden.
Alt von
Alt von
Raumann
ittwaarens-
me. An
B Vereins
d.
er.
rf
cein.
erren Gut
bernerplatz
eten.
he 25.
rf.
s Uhr.
ann.
g.
r, =
erg.